



Ein Kultstück zum Abschied

Richard O'Brians „The Rocky Horror Show“ bei den Vereinigten Bühnen

Bozen (VBB) feierte gestern Abend Premiere. Das 1973 uraufgeführte

Musical war damals ein Skandalstück, heute ist es längst Kult.

VON EDITH MORODE

BOZEN Nach langem Bemühen um die Rechte wird es nun in Bozen aufgeführt – zum Abschluss der Intendanz von Irene Girkingner.

Vor 50 Jahren mussten es noch die schrillen Aliens von einer fremden Galaxie sein, heute ist die ostentative Queerness wohl keine Besonderheit mehr. Der Kultstatus samt Ritualen wird ebenso bedient: Lukas Lobis stimmt als Erzähler das „notorisch passive“ Bozner Publikum auf Interaktion ein – vor allem, was das Mit-Leuchten und -Tanzen angeht. Janet (Anna Burger) und Brad (Sebastian Prange), das brave Pärchen, das wegen einer Panne im Gewitter hängenbleibt, fährt per Auto auf die Bühne und wird ins Schloss gelockt, in dem lauter schräge Gestalten herumwabern. Bühne, Video (Ayse Gülsüm Özel) und Kostüme

(Aleksandra Kica) sind fantastisch bunt und werden sogar gewechselt und variiert. Zuerst treten die unteren Chargen auf – eine temperamentvolle Columbia (Mariyama Ebel) und ein Augen und Hüften rollender Riff-Raff (Steven Ralph), bis dann endlich der Meister erscheint: ein ungemein athletischer, dämonisch schillernder Philipp Moschitz als Frank'n'Furter. Seine neueste Schöpfung entsteigt gerade einem Iglu-artigen Labor: Rocky (Andrea De Majo) entpuppt sich als selbstverliebtes Muskelpaket und wird von seinem Herrn sofort zum Lustobjekt erkoren. Janet und Brad schwant nun doch, in ein irres Spektakel geraten zu sein, aber die trans-sylvanische Bande sorgt

durch ihre Verführungskünste für Ablenkung. Die Story selbst ist eher einfach gestrickt; dass die Aliens sich am Ende gewaltsam verabschieden und nur die Menschen zurücklassen, passt zum Thema. Aber das Musical lebt ganz von Gesang und Tanz, was Ensemble und Solisten grandios bewältigen (musikalische Leitung und Band: Stephen Lloyd; Chorografie: Marcel Leemann). Der spärliche deutsche Text wird per Übertitel ins Italienische übertragen – die englischen Songs nicht, denn die werden wohl als bekannt vorausgesetzt. Die vom neuen Intendanten Rudolf Frey inszenierte Show treibt die Transvestie ironisch auf die Stöckel-Spitze – wirkt aber dennoch nicht allzu transgressiv. ► weitere Spieltermine noch bis 20. Mai; Info und Tickets unter: www.theater-bozen.it



Philipp Moschitz als Frank'n'Furter inmitten seiner Dienerschaft.

Mehr Inhalte im **E-Paper**.
Infos auf abo.zett.it